

haus technik .ch



Juni 2020

**Jardin du Paradis:
Im Einsatz für die saubere Luft**

Seite 24

**Klimaziele 2050:
Sempach setzt auf erneuerbare Energien**

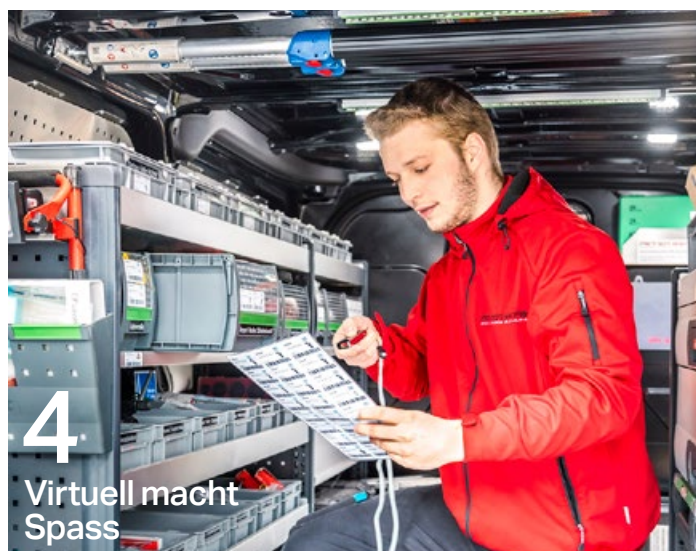
Seite 12

**Gewerbe- und Wohnbau in Matten BE:
Fussbodenheizung, leicht verlegt**

Seite 22

**meier
tobler**

4	Über uns
10	Produktneuheiten
12	Fokus
16	Referenzen
24	Lüftungshygiene
26	Lieferanten-News
32	Aus der Branche
34	Gut zu wissen
36	Meier Tobler Kunden





Geschätzte Leserinnen und Leser

Immer wieder sind Menschen und Unternehmen mit Krisen konfrontiert. Dabei ist es wichtig, sich diesen zu stellen und trotz den Problemen das Beste zu erreichen. Corona hat uns allen gezeigt, dass unsere Gesellschaft nicht nur zerbrechlich, sondern auch stark ist. Es hat uns aber auch deutlich gemacht: Das Leben geht weiter, mit noch mehr Hoffnung und Optimismus. Unsere Mitarbeitenden haben in den letzten Monaten einmal mehr bewiesen, dass Meier Tobler in Krisenzeiten ganz besonders stark ist – für uns selbst, aber vor allem auch für unsere Kundinnen und Kunden. Warenverfügbarkeit, Lieferketten, Service, Marchés – wir waren und sind immer für Sie da. Und mitten in einer der schwierigsten Zeiten der letzten Jahrzehnte hat unser Verwaltungsratspräsident und Haupteigner Silvan G.-R. Meier das 28,8 Prozent starke Aktienpaket von Ferguson übernommen und damit unser Unternehmen nochmals ganz klar gestärkt. Das macht Mut – uns allen, der Branche und hoffentlich auch Ihnen.

Bleiben Sie gesund und optimistisch.

Martin Kaufmann, CEO



Virtuell macht Spass



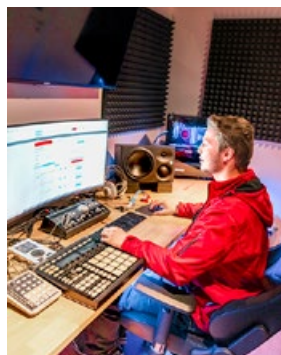
Gemeinsam zur neuen Zusammenarbeit (v. l. n. r.):
Fabio Rugoletti, Fabrizio Serini, Peter Serini,
Alessandro Serini und Bianca Nikees. (Bilder: rl)

Lange Zeit hat Installateur Peter Serini nicht im e-Shop von Meier Tobler bestellt. Lieber fuhr er in den nahen Marché Bern-Liebefeld, um die gewünschten Artikel persönlich abzuholen. Seine beiden Söhne und Bianca Nikees, Projektleiterin von Meier Tobler, haben ihn sanft davon überzeugen können, den e-Shop zu nutzen. Und nun ist Peter Serini ein Fan.

Ein Besuch in Peter Serinis Büro am Stadtrand von Bern entpuppt sich ein wenig wie eine Entdeckungsreise durch unterschiedlichste Welten: Unzählige Souvenirs aus seiner beruflichen Karriere sowie von seinen zahlreichen Hobbys und Interessen zieren Wände und Gestelle. Mittendrin steht sein ordentlich aufgeräumter Bürotisch, und einen Meter davon entfernt hängt ein riesiger Bildschirm an der Wand, über den er seine Arbeit erledigt. Heute – und immer häufiger – ist die Website des e-Shops von Meier Tobler darauf zu sehen. «Genial», findet Peter Serini, auch wenn er von Bianca Nikees, der Projektleiterin von Meier Tobler, erneut etwas Unterstützung braucht, um überall noch leichter zu navigieren.

In der Werkstatt und im Lieferwagen

Erst vor kurzem hat Bianca Nikees bei Peter Serini «marché@work» installiert – und dies nicht nur in der Werkstatt im Untergeschoss, sondern auch in den drei Lieferwagen. Überall sind nun die Kleber mit den Barcodes angebracht, über die Bestellungen mittels Handscanner schnell und einfach erfasst werden können. Vor allem unterwegs sei dies ein Vorteil, sagt Peter Serinis Sohn Alessandro: «In den Autos führen wir rund hundert Artikel mit, die wir am häufigsten brauchen.» Entsprechend sind auch hier die Gestelle



Alessandro Serini bestellt aus dem Lieferwagen (links) und aus seinem Tonstudio (rechts).

Schritt für Schritt zum neuen e-Shop-Erlebnis: Bianca Nikees und Peter Serini.

mit den Etiketten ausgerüstet. «Zudem haben wir in jedem Lieferwagen einen Ordner dabei, in dem zusätzlich die Etiketten aller Produkte auf A4-Seiten ausgedruckt und nach Produktgruppen eingereiht sind. Das macht uns noch flexibler, da wir so von unterwegs bestellen können.»

Er und sein Bruder Fabrizio waren es auch, die ihrem Vater den Schritt in das E-Zeitalter nahegelegt haben. Beide arbeiten ebenfalls im Unternehmen und haben im Untergeschoss des Wohn- und Bürohauses der Serinis eine ganz besondere e-Shop-Bestellstation eingerichtet. Diese befindet sich in Alessandro Tonstudio, wo er zusammen mit seinem Freund Saiizo Hip-Hop in Berner Mundart aufnimmt – «und so nutzen wir den PC für die Musik genauso wie für die Bestellungen im e-Shop». Alessandro Serini lacht: «Jetzt fehlt nur noch der e-Shop-Rap!»

Direkt aus dem Preisbuch bestellen

Oben in Peter Serinis Büro ist weiterhin Schulung angesagt. Bianca Nikees erklärt ihm, auf welche Weise er am besten die gesuchten Produkte findet und Bestellungen aufgeben kann. «Je mehr man das System nutzt, desto besser kommt man damit zurecht», sagt sie, «mit der Suchfunktion ist es meist am besten, ein möglichst eindeutiges Stichwort oder eine Produktbezeichnung einzugeben, zum Beispiel «ra2990» – und schon findet man das gesuchte Ventil.» Peter Serini probiert es, kommt im ersten Moment aber nicht zum gewünschten Resultat. Er nimmt ein dickes Buch zur Hand, das auf seinem Schreibtisch liegt, und sagt lachend: «Das Preisbuch, damit habe ich früher bestellt – allerdings gab es früher noch die Einzelteile, das war noch viel handlicher.» Aber auch da weist ihn Bianca Nikees darauf hin, dass die Preisbücher ebenfalls online verfügbar seien, «und man problemlos daraus Artikel in den Bestellkorb legen kann». Gesagt, getan. Peter Serini strahlt.

Am schnellsten geht es gemäss Bianca Nikees allerdings mit dem Handscanner: «Ob in der Werkstatt oder im Lieferwagen – einfach scannen.» Dass damit die Bestellung zwar erfasst, aber noch nicht übermittelt sei, müsse aber beachtet werden. «Die gescannten Artikel landen im Warenkorb des verknüpften Nutzerkontos und können dann am PC angepasst und bestellt werden.» Ob es nicht einfacher wäre, direkt von unterwegs eine Bestellung aufzugeben, wirft Peter Serini ein. «Grundsätzlich ist es möglich», erklärt

«Mit dem Angebot von Meier Tobler, «marché@work» einzurichten, und mit der Nutzung des damit verbundenem e-Shops bin ich auf jeden Fall in der Zukunft angekommen.»

Peter Serini

Bianca Nikees und zeigt ihm auf dem Smartphone das Vorgehen, «allerdings läuft das vorerst nur über einen Browser. Damit ist es möglich, über die Kamera des Smartphones den Barcode einzulesen, den Artikel in den Warenkorb zu legen und direkt die Bestellung auszulösen.»

«Eigentlich war ich Pionier in diesem Bereich», lacht Peter Serini, «schon vor zehn Jahren hatte ich einen Scanner für die Bestellungen – aber so richtig funktioniert hat es nie, und so habe ich es wieder aufgegeben.» Eine grosse Hürde sei sicher die Beschriftung aller Artikel gewesen, sagt er, «dafür hatte ich nie wirklich Zeit. Mit dem Angebot von Meier Tobler, «marché@work» einzurichten, und mit der Nutzung des damit verbundenem e-Shops bin ich nun aber auf jeden Fall in der Zukunft angekommen.» (el)

 eshop.meiertobler.ch

Mehr Effizienz ist gefragt



Martin Schanz vor Fussbodenheizungs-Elementen im Marché Urdorf. (Bild: rl)

In den meisten Gebäuden neueren Datums erfolgt die Wärmeverteilung über ein Fussbodenheizungssystem. Dank innovativer Produkte kommen solche Systeme immer mehr auch in der Sanierung zum Einsatz. Martin Schanz, Leiter Produktmanagement Handel bei Meier Tobler, gibt im Gespräch einen Einblick ins Sortiment.

haustechnik.ch: Herr Schanz, Meier Tobler ist auch in der Wärmeverteilung stark, insbesondere bei den Fussbodenheizungssystemen. Dennoch gab es mit der Zusammenführung von Stramax und Metalplast in der Branche auch gewisse Unsicherheiten. Können Sie uns einen kurzen Überblick über das Sortiment geben?

Martin Schanz: Wir bieten ein umfassendes Sortiment an, das sämtliche an eine moderne Fussbodenheizung gerichteten Bedürfnisse abdeckt. Wir haben Komponenten, die sich nach Belieben einzeln zusammenstellen lassen. Gleichzeitig können die Kundinnen und Kunden auf vorkonfektionierte und aufeinander abgestimmte Systeme zurückgreifen. In den letzten Jahren haben wir vor allem bei den Heizungsverteilern und bei den Verteilerkästen Veränderungen vor-

genommen. Im Bereich Edelstahl haben wir uns für das Metalplast-Sortiment entschieden, ohne gross etwas am Sortiment zu ändern. Bei Messing setzen wir auf Stramax. Dabei gab es grössere Anpassungen, da wir das System für den Kunden verbessern wollten. Zusätzlich haben wir die Verteilerkästen für die Nutzung beider Systeme angepasst. Hier entstanden bei den Kunden auch die grössten Verunsicherungen, unter anderem, weil wir dies zu wenig konkret begleitet hatten.

Wie sieht es bei den Bodenaufbauten aus?

Hier führen wir neben den Standard-Tackersystemen unter der Marke Metalplast ein modernes, innovatives Trockenbausystem mit geringen Aufbauhöhen – die Systemplatten sind erhältlich in den Varianten compact-plus 30, compact-neo 20 und compact-oeko 30. Diese biologischen, gütegeprüften Holzfaserplatten werden mit fünf unterschiedlichen Wärmeleitschichten zu einem System ergänzt, um alle Bedürfnisse im Sanierungs-, Renovations- und im Neubaubereich abzudecken. Mit «smart-comfort» haben wir ein Regelsystem im Sortiment, das einen permanenten elektronischen und hydraulischen Abgleich vornimmt, um die Anlage jederzeit optimal betreiben zu können. Die Vorteile ergeben sich für die Kunden in der Komfort- und Effizienzsteigerung.

Welches sind die Stärken von Metalplast?

Bei Metalplast bieten wir ein breit aufgestelltes Produktportfolio an mit diversen Kombinationsmöglichkeiten aus Systemelementplatten und Lastverteilsschichten, die sich für alle möglichen Anforderungen eignen, wie etwa bezüglich der Aufbauhöhe oder der Druckbelastungen. Damit können wir einen grossen Teil der Anforderungen an eine zeitgemässe und technisch hochstehende Fussbodenheizung abdecken. Letztes Jahr haben wir zudem das Metallverbundrohr von Metalplast um eine flexiblere Rohrreihe metalplast Easyflex Plus ergänzt, so dass die unterschiedlichen Ansprüche der Installateure noch besser abgedeckt werden. Bei besonderen Schallansprüchen an den Bau haben wir mit der «oeko»-Variante je nach Aufbau bis zu 28 Dezibel Trittschallverbesserung.

Welches sind die Vorteile bei Stramax?

Um den Bedürfnissen unserer Kunden noch mehr zu entsprechen, hat Stramax R22 das R25-System abgelöst. Dadurch erreichen wir mit den 22 Millimetern einen besonders niedrigen Bodenaufbau und eine verbesserte Wärmeleitfähigkeit. Es ist das ideale System für die Sanierung und wird durch speziell ausgebildete Installateure verlegt. Besonders attraktiv ist es als Komplettlösung, bei der die Montage gleich mit angeboten wird.

In welche Richtung laufen die Innovationen bei den Fussbodenheizungen?

Das Grundprinzip besteht und ist bestens bewährt. Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir aber intensiv an Möglichkeiten, die Bedienung und den hydraulischen Abgleich der Systeme zu vereinfachen und zu automatisieren. Damit lässt sich weiter Energie einsparen und der Komfort verbessern. Mit «smart-comfort» haben wir eines der innovativsten Regelsysteme am Markt, das zukünftig nur noch einen Referenz-Raumfühler benötigt. Zudem ist auch in diesem Bereich die Nachfrage nach Smart-Home-Lösungen gestiegen. Heute müssen moderne Heizungsanlagen via App gesteuert werden können, von überall aus erreichbar sein und am besten auch gleich alle Betriebsdaten zur Verfügung stellen.

«Das Heizen ist nach wie vor die Hauptaufgabe einer Bodenheizung. Dennoch beobachten wir ein zunehmendes Bedürfnis nach Kühlung. In Zeiten des Klimawandels rückt dieses Thema immer mehr in den Vordergrund.»

Martin Schanz

Gerade bei den Sanierungen scheinen Fussbodenheizungssysteme wieder an Boden zu gewinnen.

Warum ist es so wichtig, dass zum Teil Radiatoren ersetzt werden?

Eine Bodenheizung wird einer Lösung mit Radiatoren meist vorgezogen, wenn es die Aufbauhöhe und die Anlageeigenschaften zulassen. Die Argumente für eine Fussbodenheizung sprechen für sich: Das System ist unsichtbar, es sorgt für mehr Komfort, der Boden wird gleichmässig angenehm temperiert, und es ist eine einfache und schnelle Regelung möglich. Dank Vorlauftemperaturen von 30 bis 35 Grad gilt eine Bodenheizung in Kombination mit einer Wärmepumpe als besonders energiesparend. Aus hygienischer Sicht ist ein Handtuchradiator im Bad aber immer sinnvoll.

Welchen Stellenwert nimmt die Kombination von Heizen und Kühlen bei Fussbodenheizungssystemen heute ein?

Das Heizen ist nach wie vor die Hauptaufgabe einer Bodenheizung. Dennoch beobachten wir ein zunehmendes Bedürfnis nach Kühlung. In Zeiten des Klimawandels rückt dieses Thema immer mehr in den Vordergrund. Eine passive Kühlung mittels Erdsonden-Wärmepumpe ist dabei relativ einfach umzusetzen.

Wie viel Spielraum besteht bei den Verteilsystemen punkto Effizienz? Lässt sich da noch viel herausholen?

Wir bewegen uns bereits auf einem hohen Level, dennoch sind gewisse Verbesserungen möglich. Dank verbesserter Wärmedämmungen lassen sich etwa die Effizienz steigern und Aufbauhöhen verringern. Dank digitaler Möglichkeiten kann zudem eine Anlage laufend verbessert werden, damit auch für mehr Effizienz und Komfort gesorgt ist. (el)

 meiertobler.ch/fussbodenheizung

Bereit für die Zukunft



Start- und Endpunkt jedes Einkaufs bildet die Theke beim Eingang, im Einsatz zu sehen ist «Springer» Mario Anicic. (Bilder: sg)

Ende März wurde der neue Marché Wallisellen eröffnet, der die bisherige Filiale in Dübendorf ersetzt. Auf eine grosse Feier musste verzichtet werden, dennoch kommen die Kunden seither in den Genuss der vielen Vorzüge des zweiten Selbstbedienungs-Marchés von Meier Tobler in der Schweiz. Ein Besuch vor Ort.

Die Vorbereitungsarbeiten liefen über Monate hinweg auf Hochtouren, alles war bis ins letzte Detail geplant – für den 27. März war die Eröffnung des neuen Marchés Wallisellen vorgesehen. Dieser ersetzt den nur sechs Autominuten davon entfernten Marché Dübendorf, dessen Gebäude abgerissen wird.

Schön verteilter Kundenstrom

Zur grossen Eröffnungsfeier ist es wegen der Corona-Krise nicht gekommen, dennoch öffneten Filialleiter Valentino Preite und seine Mitarbeitenden Fabian Meier und Patrick Frehner sowie Springer Mario Anicic am 27. März um 7 Uhr die Türen am neuen Standort an der Kriesbachstrasse in Wallisellen. «Einen grossen Ansturm gab es angesichts der aktuellen Situation bei der Eröffnung natürlich nicht», erinnert sich Valentino Preite, «aber über den ganzen Tag hinweg kamen immer wieder Kunden, um einen Augenschein zu nehmen und ihre Waren abzuholen.» Dieses tröpfchenweise Erscheinen der Kunden habe aber auch ganz dem damals geltenden Konzept entsprochen, nur wenige Kunden aufs Mal in das Ladenlokal hereinzulassen. «So gesehen war das ein Vorteil – und wir hatten zudem die Möglichkeit, jedem einzelnen Kunden noch mehr Aufmerksamkeit entgegenzubringen, als wenn alle auf einmal gekommen wären.»

Die Waren selbst scannen

Der Marché Wallisellen ist nach demjenigen in Bulle FR die zweite Selbstbedienungsfiliale der Schweiz – und die erste

in der Deutschschweiz. Das heisst konkret, dass die Kunden auf eigene Faust durch den Marché gehen und – wie bei Migros und Coop längst üblich – ihre Waren mit einem Gerät scannen und in den Einkaufskorb legen. Wie Valentino Preite erklärt, erhalten die Kunden den dazu nötigen Scanner am Eingang, «danach ist eigentlich alles selbsterklärend». Für den Filialleiter, seine Mitarbeitenden und hie und da einen Springer heisst das aber nicht, dass sie nichts mehr zu tun hätten. «Im Gegenteil – wir konzentrieren uns noch mehr auf die Beratung.» Und das werde auch geschätzt. «Wir haben eine eigentliche Beratungsinsel, wo wir zu einzelnen Produkten oder ganzen Systemen gerne Auskunft geben.» Kupplungen seien ein Thema oder Fittings, wie er anführt, «aber auch Artikel, die wir nicht an Lager haben und die zu anderen Elementen gehören».

700 Quadratmeter, 6000 Artikel

Mit neu 6000 konstant vor Ort verfügbaren Artikeln auf einer Fläche von 700 Quadratmetern kommt es gemäss Valentino Preite allerdings weniger vor, dass Dinge bestellt werden müssen. «In unserem neuen Marché haben wir viel mehr Produkte an Lager als je zuvor – und das wird von den Kunden auch geschätzt.» Die Verkaufsfläche sei dabei nach Bereichen und Herstellern aufgeteilt. «Gerade Produkte grosser Lieferanten sind in eigenen Abteilungen zusammengefasst, so dass die Kunden alles an einem Ort finden.» Beliebte seien dabei auch die im letzten Herbst eingeführten KWC-Servicepoints: «Rund 100 Artikel haben wir immer am Lager, zum Beispiel Armaturen, Zubehör, Serviceartikel sowie viele Ersatzteile.» Im Sortiment besonders gefragt sind jeden Tag alle möglichen Pumpen, Artikel der verschiedenen Presssysteme sowie etwa Produkte von Lieferanten wie Geberit oder Danfoss.

Selbst abholen oder liefern lassen

Sobald alle Artikel gescannt sind, kommt der Kunde wieder zu Valentino Preite oder zu einem seiner Mitarbeitenden. «Hier lesen wir die Waren ein und erstellen sogleich einen

«Wir haben eine eigentliche Beratungsinsel, wo wir zu einzelnen Produkten oder ganzen Systemen gerne Auskunft geben.»

Valentino Preite

Lieferschein – bezahlt wird alles über das bestehende Kundenkonto.» In Wallisellen wird zudem der bestens bewährte Lieferdienst angeboten, bei dem Kunden die Waren per Telefon bestellen und sich diese innerhalb zweier Stunden in die Werkstatt oder auf die Baustelle liefern lassen können. «Das funktioniert bereits bestens», freut sich Valentino Preite. «Während der Corona-Krise haben wir ausserdem angeboten, bestellte Waren auf der Rampe vor der Filiale zu hinterlegen, damit wir nicht zu viele Kunden gleichzeitig im Marché hatten.» Mehrere Kunden hätten zudem bereits «marché@work» im Betrieb eingeführt, was sie noch flexibler und unabhängiger von Öffnungszeiten mache.

Trotz des wenig feierlichen Starts in Wallisellen fühlt sich Valentino Preite am neuen Ort rundum wohl: «Der Marché ist wirklich ganz toll geworden, und wir freuen uns, hier unsere Kunden empfangen zu dürfen.» Auch diese seien zufrieden, fügt er an: «Der neue Standort ist für viele verkehrstechnisch noch besser gelegen als der frühere, und das Selbstbedienungskonzept kommt ebenfalls gut an.» (el)



Valentino Preite beim Zuschneiden von Rohren (links) und sein Mitarbeiter Fabian Meier beim Scannen von einzelnen Artikeln (oben und rechts).

Produktneuheiten



Eine für alle

Die Oertli Oenovia Wärmepumpen-Familie hat Zuwachs bekommen: Unter dem Namen Oenovia-Open ist jetzt eine neue Typenreihe mit integriertem 177-Liter-Brauchwassererwärmer erhältlich, die spezifisch für die Anbindung an unterschiedlichste bestehende Wärmeerzeuger konzipiert wurde. Das sorgt für höchste Flexibilität bei einer Sanierung.

Die Oertli Oenovia Wärmepumpen-Hybridsysteme von Meier Tobler werden jetzt mit der neuen Typenreihe Oenovia-Open für zusätzliche Anwendungsmöglichkeiten ergänzt. Diese verfügt über einen integrierten 177-Liter-Brauchwassererwärmer und wird mit einem bestehenden Wärmeerzeuger hydraulisch kombiniert. Via Lastanforderung teilt sie diesem mit, wann von ihm Wärme benötigt wird. Bei der Wahl ihres «Partners» ist sie flexibel: Öl oder Gas gehen genauso wie die Anbindung an ein Fernwärmenetz. Zudem kann sie als Ersatz eines Brauchwassererwärmers oder als Erweiterung einer bestehenden Heizung genutzt werden. Mit der Kombination eines bestehenden Wärmeerzeugers mit dem System Oenovia-Open von Oertli lassen sich die MuKE-Anforderungen einhalten und neben den Umbaukosten bei der Sanierung im Betrieb auch Heizkosten sparen.

Doppelt sicher

Durch die Kombination einer Split-Luft-Wasser-Wärmepumpe mit einem zweiten Wärmeerzeuger ergeben sich verschiedene Vorteile. Als Erstes ist die sehr hohe Betriebssicherheit zu nennen, die durch die zwei Systeme entsteht. Zudem können die beiden so kombinierten Wärmeerzeuger je nach Bedarf gleichzeitig oder separat im Einsatz stehen. Sicherheit besteht auch punkto Legionellen: Dank des ursprünglichen Heizsystems lassen sich zu jeder Jahreszeit genug hohe Temperaturen ohne elektrische Zusatzheizung erzielen, um periodisch eine vor Legionellen schützende Aufheizung zu gewährleisten und höhere Vorlauftemperaturen zu ermöglichen. Zum Einsatz kommt bei der Oertli Oenovia-Open die Regulierung OetroCom mit Internet- und App-Anbindung. Beim Einbau erweist sich die Inneneinheit als sehr kompakt, weil alle Anschlüsse nach oben weggehen und sie direkt an der Wand montiert werden kann. (el)

 meiertobler.ch/oenovia-open



Komfort dank Abgleich

Das neue Ventil der Idroset Serie CF von Watts bietet sich als einfache und effektive Lösung an, um den hydraulischen Abgleich zu ermöglichen. Damit lässt sich eine gleichmässige Wärmeverteilung erreichen, bei der alle Nutzer in einer Wohnung individuell die gewünschte Temperatur einstellen können.

Für eine gleichmässige Wärmeverteilung sowohl in kleineren als auch in grösseren Heizungsanlagen braucht es den hydraulischen Abgleich. Damit wird ein Maximum an Komfort in einem Zimmer oder einer Wohnung erreicht. In einer abgeglichenen Anlage können die einzelnen Benutzer zudem die jeweils gewünschte Temperatur für einen optimalen Komfort einstellen. Ist ein System gut abgeglichen, laufen auch die Pumpen konstant beim Auslegungspunkt, was Geräusche aufgrund zu hoher Volumenströme reduziert. Und nicht zuletzt wird der Abgleich von Heizungs- und Klimaanlage als eine wesentliche Energiesparmassnahme betrachtet.

Neue Generation von Ventilen

Mit der Idroset Serie CF von Watts wird eine neue Generation von statischen Abgleichventilen eingeführt. Anders als bisherige Produkte deckt diese die verschiedensten Anlagengrössen mit nur wenigen Ventilgrössen ab. Damit lässt sich jeder Durchmesser für einen grossen Durchflussbereich nutzen. Die Abgleichventile der Idroset Serie CF verfügen über ein Ventilgehäuse aus Messing und Verbundmaterial mit einem Spezialeinsatz, der auf patentierter Technologie basiert. Die Durchflussregelung erfolgt durch das Drehen des Handrads. Dadurch wird der Kv-Wert eingestellt und somit der Durchfluss geregelt. Über die Anzeige ist die Durchflussänderung in Echtzeit abzulesen, womit eine schnelle Einstellung der benötigten Ventile ermöglicht wird. (el)

 meiertobler.ch/idroset



Das leise Raumwunder

Die neue Luft-Wasser-Wärmepumpe Oertli ECO LC9-16 zieht sich am liebsten in eine Ecke im Keller zurück und verrichtet da ruhig und zuverlässig ihre Arbeit. Und weil sie in zwei Teilen transportiert werden kann, kommt sie auch in die engsten Räume hinein. Kleine Grundstücke, dicht besiedelte Quartiere – da ist die Oertli ECO LC9-16 am liebsten zu Hause.

Der Garten bleibt frei, eine Ausseneinheit braucht es nicht – die neue Luft-Wasser-Wärmepumpe Oertli ECO LC9-16 wird innen aufgestellt. Damit ist sie erste Wahl, wenn in einem dicht besiedelten Quartier für einen Neubau oder eine Sanierung eine Wärmepumpe gewünscht wird. Gerade wenn eine Erneuerung der Heizungsanlage ansteht, sind Installateure und Planer oft mit engen Platzverhältnissen in den Untergeschossen konfrontiert. In solchen Fällen punktet die Oertli ECO LC9-16 gerade doppelt. Sie kann in zwei Teile zerlegt werden und kommt somit problemlos ins Gebäude hinein. Zudem ist sie so konfiguriert, dass sie praktisch überall platziert werden kann. Ob rechts, links oder oben – ihr Luftausblas passt sich den Gegebenheiten vor Ort an. Die integrierte Luftführung mit einer 90-Grad-Umlenkung ermöglicht eine direkte Eckaufstellung ohne Luftkanäle oder eine Wandaufstellung mit Luftkanälen an der Ausblasseite. Ebenso gibt es die Möglichkeit, die Wärmepumpe sowohl links wie rechts anzuschliessen.

Leise und unkompliziert

Die Luft-Wasser-Wärmepumpe Oertli ECO LC9-16 verfügt über die modernste Inverter-Technologie, mit der die Wärmepumpenleistung an den tatsächlichen Heiz- respektive Warmwasserbedarf angepasst werden kann. Und selbst bei voller Heizleistung arbeitet sie leise. Auch bei der Bedienung erweist sich die Oertli ECO LC9-16 als unkompliziert: Dank intuitiver Nutzerführung über das integrierte Farb-Touchdisplay passt sie sich einfach und schnell den Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner an. (el)

 meiertobler.ch/eco-lc9-16



Y heisst kühlen und heizen

Die Klimageräte der Hybrid VRF-Serie von Mitsubishi Electric erlauben immer flexiblere Einsatzmöglichkeiten. Neu stösst jetzt die hybride Y-Version zur Familie, die nicht nur kühlt, sondern auch heizt. Wie die R2-Serie überzeugen auch die Y-Geräte durch die Vorteile der Kombination eines direkt verdampfenden und eines wassergeführten Systems.

Flexibilität wird bei der neuen Hybrid VRF Y-Serie grossgeschrieben. Das fängt schon bei den Einsatzmöglichkeiten an. Hotels, Grossraumbüros oder Ladenlokalitäten – überall, wo Kältemittelleitungen nicht gewünscht sind, sorgen die neuen Geräte der Y-Familie für eine diskrete, aber effiziente Leistung. Und dies nun nicht mehr nur beim Kühlen, sondern auch beim Heizen.

Hydro Unit – die Box hats in sich

Den Unterschied macht bei der VRF Y-Variante die sogenannte Hydro Unit. Diese übernimmt den Wärmeaustausch zwischen Kältemittel und Wasser. Die Box verfügt über einen integrierten Plattenwärmetauscher und eine Pumpe. Die Funktionen beider Elemente sind klar geregelt: Der Wärmetauscher steht für den Energietransfer zwischen Kältemittel und Wasser im Einsatz, die Inverter-geregelte Pumpe sorgt für den bedarfsgerechten Transport des warmen Wassers zu den Innengeräten.

Bei der Y-Serie wird das Kältemittel R32 verwendet, das zwischen der Hydro Unit und dem Aussengerät zirkuliert. Damit lässt sich ein deutlich geringeres CO₂-Äquivalent als bei herkömmlichen Systemen erreichen und werden die Anforderungen der F-Gase-Verordnung 2030 bereits jetzt eingehalten. Zudem weist R32 ein niedrigeren GWP-Wert auf. Das System selbst spart zusätzlich Kältemittel ein, weil im Gebäude grösstenteils Wasser als Transportmedium verwendet werden kann.

Weil die Hydro Unit des Hybrid VRF-Systems im Gebäude installiert wird, sind zudem keine Frostschutzmassnahmen nötig – Glykol wird nicht gebraucht. Damit kann der Energieverbrauch im Vergleich zu üblichen Kaltwassererzeugern weiter vermindert werden. (el)

 meiertobler.ch/hvrf

Bruno Stofer ist Stadtrat
und Finanzvorsteher in
Sempach LU. (Bilder: sg)



«Bis 2050 wollen wir
Strom und Heizwärme
ausschliesslich aus
erneuerbaren Energie-
quellen nutzen»

Sanieren, erneuern, die Klimaziele 2050 erreichen. Überall in der Schweiz werden verschiedene Massnahmen ergriffen, um die Klimawende voranzutreiben. Eine wichtige Rolle übernehmen dabei auch die Gemeinden. Ein Gespräch mit Bruno Stofer, Stadtrat und Finanzvorsteher von Sempach LU.

haustechnik.ch: Herr Stofer, am 18. August findet in Sempach ein Anlass von Energie Zukunft Schweiz unter dem Titel «Jetzt! – energetisch modernisieren» statt. Wieso ist es für Ihre Gemeinde so wichtig, einen solchen Anlass durchzuführen?

Bruno Stofer: Seit dem 1. Januar 2019 ist im Kanton Luzern ein neues Energiegesetz in Kraft. Die vielen Änderungen haben in der Bevölkerung für Unsicherheit gesorgt. Hier möchten wir aktiv aufklären. Da Sempach in den siebziger und achtziger Jahren stark gewachsen ist, stehen heute bei vielen Liegenschaften die ersten grossen Sanierungen an.

Was ist an diesem Anlass zu erwarten?

Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt bei den Themen Heizung und erneuerbare Energien. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird aufgezeigt, wie sie eine Sanierung am besten angehen, welche Fördermassnahmen bestehen und welche Technologien heute auf dem Markt verfügbar sind. Sie erhalten zudem die Möglichkeit, mit Anbietern und Unternehmern in Kontakt zu treten.

Was konkret unternimmt Sempach, um seine Bürgerinnen und Bürger bei Sanierungen zu unterstützen?

Wer eine Sanierung plant, erhält auf dem Bauamt fachkundige Auskunft. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind klar und transparent vorgegeben. Derzeit ist Sempach daran, eine Energieplanung über das ganze Gemeindegebiet zu erstellen. Danach können wir die Grundeigentümer aktiv über das Sanierungspotenzial ihrer Liegenschaften aufklären und Projekte wie neue Wärmeverbünde unterstützen.

Wo sehen Sie das grösste Potenzial?

Da Sempach direkt am See liegt, werden wir die Möglichkeiten einer Wärme- und Kältenutzung durch Seewasser prüfen.

Und wie lassen sich die Leute von einer Modernisierung überzeugen?

Im direkten Gespräch, aber auch, indem die Gemeinde selber mit gutem Beispiel vorangeht.

Welches sind die grössten Einwände von Hausbesitzerinnen und Hausbesitzern, Sanierungen nicht durchzuführen?

Die Sempacher Hausbesitzer stehen Sanierungen positiv gegenüber. Viele haben bereits auf alternative Heizsysteme umgestellt, und auch Photovoltaikanlagen sind schon zahlreiche vorhanden. Dieses Thema wollen wir laufend weiter aktivieren und die Haus- und Liegenschaftsbesitzer für eine nachhaltige und energetisch optimierte Sanierung sensibilisieren.

Aber ist es am Schluss nicht vor allem die Geldfrage, die den Ausschlag gibt? Müssten da Gemeinden, Kantone oder der Staat mehr Unterstützung bieten?

Natürlich kosten eine Sanierung und eine energetische Aufwertung viel Geld. Es ist wichtig, aufzuzeigen, dass sich die Investitionen längerfristig lohnen – finanziell und ökologisch. Auch die Fördermassnahmen sind wichtig. Der Kanton Luzern bietet seit Jahren umfassende Fördermassnahmen an.

Welchen Spielraum haben Sie da in der eigenen Gemeinde?

Wir setzen auf Information und Beratung. Mit der Energieplanung wird uns dafür ein neues, wertvolles Instrument zur Verfügung stehen.

Wie Konrad Imbach, Geschäftsleiter von Gebäudeklima Schweiz, in der letzten Ausgabe von «haustechnik.ch» beschrieben hat, gibt es zunehmend bei Bewilligungen von Luft-Wasser-Wärmepumpen Probleme, so dass Kunden teilweise wieder auf Ölheizungen zurückgreifen. Wie sieht das in Ihrer Gemeinde aus?

Solche Probleme sind uns so nicht bekannt. Unsere Bevölkerung ist fortschrittlich, tolerant, und sie ist willens, mit der Natur schonend umzugehen.

Müssten Öl- oder Gasheizungen nicht verboten werden?

Im Kanton Luzern sind Öl- und Gasheizungen nur noch in Ausnahmefällen erlaubt. Bei Neubauten sind sie ganz verboten.

«Wer eine Sanierung plant, erhält auf dem Bauamt fachkundige Auskunft. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind klar und transparent vorgegeben.»

Bruno Stofer

«Im Kanton Luzern sind Öl- und Gasheizungen nur noch in Ausnahmefällen erlaubt. Bei Neubauten sind sie ganz verboten.»

Bruno Stofer



Bruno Stofer will mit seiner Gemeinde aktiv die Ziele des Energieleitbildes umsetzen.

Wenn ein Einfamilienhausbesitzer eine Solaranlage aufs Dach montieren lässt, bleibt das auch bei den Nachbarn nicht unbemerkt. Stellen Sie in Ihrer Gemeinde auch gewisse Trends fest beziehungsweise eine positive Beeinflussung, wenn jemand einmal begonnen hat?

Ja, gerade in einer Gemeinde wie Sempach, in der die Bevölkerung sich kennt und ein aktives Dorf- und Vereinsleben führt, können sich Nachbarn gegenseitig animieren.

Könnte die Gemeinde solche Trends auch gezielt fördern?

Sempach ist sich der Vorbildrolle bewusst und nimmt diese gezielt wahr. Wir sind bereits seit 2003 Energiestadt und haben seither immer wieder innovative Projekte umgesetzt.

Bieten Sie in Ihrer Gemeinde auch eine Modernisierungsberatung an?

Wir hatten mehrere Jahre ein Förderprogramm für eine Energieberatung. Dieses Bedürfnis wird mittlerweile durch den obligatorischen Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) abgedeckt. Mit einer aktiven Kommunikationspolitik und Veranstaltungen wie jener im August bieten wir aber regelmässig Informationen an.

Mit welchen Fragen werden Sie dabei am häufigsten konfrontiert?

Zurzeit beschäftigen die Leute vor allem die Auflagen durch das neue Energiegesetz.

Was unternimmt die Gemeinde selbst, um in der Verwaltung die Klimaziele 2050 zu erreichen?

2017 hat die Stadt Sempach ein Energieleitbild verabschiedet. Ziel ist es, bis 2050 vollständig von fossiler Energie wegzukommen und auch den Strom erneuerbar herzustellen. Bei den gemeindeeigenen Liegenschaften sind wir da schon sehr weit. Zum Beispiel bezieht die Schule Sempach zu 100 Prozent Solarstrom, wobei ein Teil selber produziert wird. Alle gemeindeeigenen Liegenschaften, ausser das Feuerwehrgebäude, sind an den Wärmeverbund mit einer Holzschnitzelheizung angebunden.

Müsste da die Gemeinde nicht alle eigenen Gebäude mit Solarpanels ausrüsten?

Wir haben bereits zwei Anlagen erstellt. Eine weitere ist in Planung und soll 2021 auf dem Schulhaus Tormatt erstellt werden. Im Städtli selber sind Photovoltaikanlagen nicht möglich, da das Ortsbild geschützt ist.

Welche anderen Massnahmen ergreift Sempach, um zunehmend «grüner» zu werden?

Wie bereits erwähnt erarbeiten wir gegenwärtig eine Energieplanung über das gesamte Gemeindegebiet. Das Jahr 2020 steht in Sempach ausserdem ganz unter dem Motto der Biodiversität. Auch dazu finden Infoveranstaltungen statt und werden Projekte umgesetzt. Wir fördern aktiv den Langsamverkehr. Sempach hat ein einmaliges Fusswegnetz über das gesamte Gemeindegebiet und ist ein beliebtes Ausflugsziel für Velo- und Rollstuhlfahrer.

Spüren Sie da auch einen Druck aus der Bevölkerung?

Energiepolitische Projekte erhalten in Sempach immer grossen Zuspruch aus der Bevölkerung.

Was unternehmen Sie selbst, um etwa Treibhausgase zu reduzieren oder mit alternativen Energien zu heizen?

Zurzeit bin ich daran, mein Doppel Einfamilienhaus energetisch zu sanieren. Die Ölheizung wird durch eine Erdsonden-Wärmepumpe ersetzt, die ganze Dachfläche wird mit

«Sempach ist sich der Vorbildrolle bewusst und nimmt diese gezielt wahr. Wir sind bereits seit 2003 Energiestadt und haben seither immer wieder innovative Projekte umgesetzt.»

Bruno Stofer

120 Millimetern nachisoliert, das ganze Dach wird mit einer integralen Photovoltaikanlage (38,6 kWp) eingedeckt, und es werden alle Fenster und Aussentüren ersetzt. In finaler Abklärung ist auch noch eine Speicherbatterie. Ich habe das Ziel, einen Eigenverbrauch von 70 Prozent mit der Batterie zu erreichen. Ende Juli 2020 ist dieses für mich äusserst spannende und hoffentlich vorbildliche Sanierungsprojekt abgeschlossen.

Werden in zehn Jahren alle Dächer Sempachs mit Solaranlagen ausgerüstet sein?

Die Vision in unserem Energieleitbild lautet: Sempach strebt an, bis im Jahr 2050 ausschliesslich Strom und Heizwärme aus erneuerbaren Energiequellen zu nutzen. Zurzeit stehen die Energieplanung und der Ausbau der Fernwärme von mit erneuerbarer Energie betriebenen Heizsystemen im Vordergrund. Ich bin zuversichtlich, dass der Gedanke, von der fossilen Energie wegzukommen, verstanden wird und wir somit dem gesteckten Ziel Jahr für Jahr näher kommen werden. (el)

Teamwork im Sarganserland



Rolf Walsers Einfamilienhaus mit dem auffälligen Schmetterlingsgrundriss. (Bilder: ts)

Die strategische Kooperation zwischen Meier Tobler und Agrola ermöglicht es, Gebäudetechnik und Photovoltaik (PV) ideal zu kombinieren. Ein gelungenes Beispiel dafür steht seit kurzem in Mels im Einsatz.

Am Ortsrand von Mels SG steht das 1994 erbaute Einfamilienhaus von Rolf Walser. Neben seinem schmetterlingsförmigen Grundriss fällt die Dämmung auf. «Mit einem doppel-schaligen Mauerwerk und einer 14 Zentimeter starken Dämmung war ich damals ein Vorreiter», berichtet der Bauherr. Weil sich die alte Heizanlage dem Ende ihrer Lebensdauer näherte, war eine neue Lösung gefragt. Rolf Walser, der sich als Bauingenieur täglich mit anspruchsvollen Projekten beschäftigt, hatte klare Vorstellungen: «Ich wollte eine Wärmepumpe mit eigenem Solarstrom betreiben, und zwar mit einer intelligenten Steuerung gemäss meinen Wünschen.»

Starke Kombination

Die Wahl der passenden Komponenten war relativ einfach. Der alte Ölbrenner und der alte Elektroboiler wichen einer aussen aufgestellten Luft-Wasser-Wärmepumpe CS7000iAW 7-17 ORE von Bosch. Sie liefert gleichzeitig Raumwärme und Warmwasser und ist an einen Kombispeicher angeschlossen. Für eine möglichst autarke Stromversorgung wurde auf beiden Dachseiten eine Aufdach-Photovoltaikanlage installiert. Beim zweiten Teil der Lösung, der intelligenten Steuerung, schlug die Stunde von Heinrich Kriesi, Produktmanager Systeme bei Meier Tobler. Denn bei vielen Wärmepumpen entscheidet allein der Solar-Wechselrichter über den Betriebszustand. Wenn genügend PV-Strom zur Verfügung steht, springt die Wärmepumpe an. Gibt es zu wenig Strom, schaltet sie sich ab.

«Wir brauchten eine wesentlich feinere Steuerung als das übliche simple Ein/Aus über die Smart-Grid-Kontakte. Es ging darum, die solaren Phasen optimal auszunutzen», sagt Kriesi. Um dieses Ziel zu erreichen, entwarf er auf Basis des Solarmanagers Smartfox Pro eine ausgeklügelte Steuerung. Wenn die Sonne scheint, aber der Schwellenwert der Wärmepumpe noch nicht erreicht wird, fliesst der Solarstrom

zum Elektroeinsatz des Kombispeichers vom Typ WP 950/320. So kann das Warmwasser vorerwärmt werden. Erreicht die PV-Anlage den Schwellenwert, springt die Wärmepumpe an, und der Elektroeinsatz wird abgeschaltet. Zudem wird der Temperaturfühler im «warmen» Speicher- teil abgeschaltet und der Fühler im «kalten» Teil aktiviert. So kann der Speicher durchgeladen werden, und die Wärmepumpe schaltet sich nicht vorzeitig aus. Ebenso kann das Mehrvolumen des unteren Speicherbereiches voll genutzt werden. Auch der Legionellenschutz für den Speicher ist intelligent gelöst: Sofern möglich, wird er mit PV-Strom umgesetzt, ansonsten mit Netzstrom.

Hohe Ansprüche

Ebenso fein reagiert die Steuerung auf Veränderungen im Stromverbrauch des Haushalts. Dieser wird direkt im Haus- tableau gemessen. Dank des zusätzlichen Signals des Wech- selrichters kennt die Steuerung also jederzeit Strompro- duktion und Stromverbrauch. Bei einer Unterdeckung wird die Wärmepumpe vorübergehend abgeschaltet. «So kann ich meinen eigenen Strom auch zum Kochen oder Waschen brauchen und muss möglichst wenig ins Netz zurückspei- sen», sagt Rolf Walser.

Für die Umsetzung brauchte es neben den Profis von Meier Tobler und Agrola auch einen spezialisierten Installa- teur. Dies übernahm die Lisignoli AG in Bad Ragaz. «Die hier verbaute Steuerung war eine anspruchsvolle Premiere. Nun haben wir Freude an dieser innovativen Anlage», sagt Ge- schäftsleiter René Good. Zufrieden ist auch Reto Kohler,

«Ich wollte eine Wärme- pumpe mit eigenem Solar- strom betreiben, und zwar mit einer intelligen- ten Steuerung gemäss meinen Wünschen.»

Rolf Walser

Verkaufsberater bei Meier Tobler: «Die klaren Vorstellungen unseres Kunden umzusetzen, war anspruchsvoll. Ich freue mich, dass das fertige Projekt diese nun erfüllt, und sitze schon am nächsten Projekt mit PV und dieser Wärmepum- pe.» Rolf Walser überlegt bereits, wie er seine Anlage später erweitern könnte: «Wenn Elektrolyseure und Brennstoffzel- len auch für Private verfügbar werden, könnte ich meinen Solarstrom noch besser nutzen.» (ms)



Oben: Komplexes System, einfache Umsetzung: Wechselrichter und Ausgleichsgefäß (links), Kombispeicher (Mitte) und rechts das Tableau mit dem Solarmanager Smartfox Pro.

Rechts (oben): Die aussen aufgestellte Bosch Wärmepumpe.

Rechts (Mitte): Heinrich Kriesi und Reto Kohler. Rechts (unten): René Good und Rolf Walser.



Alarm aus der Ferne



Das Haus mit drei Eigentumswohnungen wird neu von einer Wärmepumpe mit «smart-guard» geheizt. (Bilder: ts)

Endlich war die neue Wärmepumpe geliefert worden, alles lief bestens. Und plötzlich erhielt Antonia Stalder in Luzern einen Anruf von Meier Tobler. Das integrierte Online-Diagnostik-Tool «smart-guard» habe einen Druckabfall im System gemeldet. Ohne diese Fehlermeldung wäre die Ursache des Problems vermutlich noch länger unentdeckt geblieben.

Die bisherige Stromheizung im Dreifamilienhaus in Luzern war nicht mehr zeitgemäss und auch zu teuer. Immer wieder haben Antonia Stalder und die Miteigentümer das Thema angesprochen, auch die Verwaltung habe diesbezüglich Anregungen gegeben. «Schliesslich war es klar, dass wir die Heizung aus den 1980er Jahren erneuern wollten.» In derselben Überbauung gehören vier Häuser lose zusammen, deshalb habe sie zuerst bei den Nachbarn nachgefragt. «In einem Haus war das Heizsystem bereits saniert worden, in den anderen beiden bestand kein Interesse.» Entsprechend habe sie verschiedene Offerten eingeholt, wobei sie das Angebot der Gallati AG aus Luzern am meisten überzeugte.

Alle Faktoren berücksichtigen

Wie Markus Nevalainen, Projektleiter KLH (Kleinanlagen Heizung) bei der Gallati AG, rückblickend erklärt, habe eine Oertli SI-GEO 3-12 Wärmepumpe am besten den Voraussetzungen entsprochen: «Wie bei jedem Auftrag haben wir die verschiedensten Faktoren abgeklärt, um zum geeigneten Produkt zu kommen. In diesem Fall standen die engen Verhältnisse im Heizkeller sowie die Möglichkeit, Erdsonden zu nutzen, im Vordergrund – und natürlich spielt immer auch der Preis eine Rolle.» Weil die weiteren Elemente der bisherigen Heizung auch schon ins Alter gekommen waren, sei ein neuer 800-Liter-Warmwasserspeicher nötig geworden. «In den engen Raum hat am Schluss aber alles bestens reingepasst», erinnert er sich.



Die neue Wärmepumpe passt bestens in den engen Heizraum (links). Für die Umsetzung zuständig waren Markus Nevalainen (links) und Luan Kranisci von der Gallati AG (oben). Zufrieden mit der neuen Lösung: Antonia Stalder (unten).

Bevor es so weit war, musste zuerst die Herausforderung mit den Erdsonden gelöst werden. Abklärungen hatten gemäss Markus Nevalainen ergeben, dass Erdsonden grundsätzlich in Frage kämen – offen sei nur der genaue Ort der Bohrungen gewesen. «Zunächst haben wir eine Wiese vor dem Haus dafür ins Auge gefasst.» Nach weiteren Abklärungen erwies sich diese Variante als nicht praktikabel, «wor-auf wir die Wiese hinter dem Haus ins Visier nahmen». Die Schwierigkeit dabei war, mit einem 200 Tonnen schweren Pneukran hinzukommen und noch genug Platz zu haben, um mit der Bohrmaschine von da aus in einem 25-Meter-Radius zu den geplanten Bohr-Koordinaten zu gelangen. «Mit viel Geschick konnte dies schliesslich umgesetzt werden.»

Für die Inbetriebnahme und den Anschluss an «smart-guard», das Online-Diagnostik-Tool der Wärmepumpe, kam ein Servicetechniker von Meier Tobler zum Einsatz. Ein Elektriker kümmerte sich um die Anbringung der GPS-Antenne an der Aussenfassade. Die Wärmepumpe lief, alles war bestens – bis «smart-guard» ein erstes Mal aus der Ferne Alarm schlug.

Überraschender Anruf

Antonia Stalder gibt offen zu, dass sie überrascht war, als der erste Anruf von Meier Tobler kam, «smart-guard» habe einen Druckabfall festgestellt: «Mir war nicht ganz klar, dass wir mit unserer Wärmepumpe gleich auch ein Online-Diagnostik-Tool erhalten hatten.» Aber es sei eine positive Überraschung gewesen, fügt sie gleich an: «Der Ferndiagnostiker Roberto Di Cerbo war sehr freundlich und hat mir alles genau erklärt.» Zwar war noch nicht klar, was die Ursache war, aber man konnte dem Ganzen nachgehen. Sofort war ein Techniker der Gallati AG bei der Anlage, konnte in einem ersten Fall in Absprache mit Meier Tobler aber die Ursache auch nicht feststellen, wie sich Markus Nevalainen erinnert. «Entsprechend haben wir das Wasser im System wieder aufgefüllt und erwartet, das Problem damit gelöst zu haben.» Als nach einer Woche Roberto Di Cerbo wieder anrief, war klar: Die Ursache musste woanders gesucht werden.

Der Fehler wurde schliesslich gefunden: ein Leck in einem alten Verteiler der Fussbodenheizung. Dieser sei darauf ersetzt worden, und seither laufe die Anlage perfekt, sagt Antonia Stalder lachend, «und entsprechend hat Herr Di Cerbo auch nicht mehr angerufen». Von «smart-guard» ist sie mittlerweile überzeugt: «Auch wenn es mir damals beim Kauf nicht bewusst war, würde ich das System auf jeden Fall weiterempfehlen.» (el)



Mit «smart-guard» bestens verbunden: Aussenantenne (links) und GSM-Modem (rechts).

«smart-guard» – die clevere Lösung

Bei Meier Tobler sind Oertli Wärmepumpen standardmässig mit dem Online-Diagnostik-Tool «smart-guard» ausgerüstet. In den ersten zwei Jahren nach dem Kauf ist diese Dienstleistung gratis, danach kann sie über einen der verschiedenen Serviceverträge weiter genutzt werden. Stellt «smart-guard» eine Störung fest, lässt sich diese oft direkt aus der Ferne beheben – das spart Zeit, Serviceeinsätze und damit rund 35 Tonnen CO₂. «smart-guard» ist aber auch ein Analyse- und Monitoringsystem, das die Wärmepumpe laufend im Blick behält. Der Ferndiagnostiker kann bei Bedarf weitere Optimierungen der Wärmepumpe vornehmen. Bis zu 15 Prozent Energiekosten können so eingespart werden. Die Übermittlung der Betriebsdaten erfolgt bestens geschützt über das GSM-Netz.

 meiertobler.ch/smart-guard

Immer die richtige Temperatur



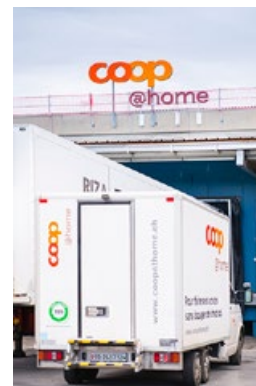
Über ein mehr als drei Kilometer langes Rohrsystem wird die gewärmte oder gekühlte Frischluft verteilt. (Bilder: np)

In einem älteren Lagergebäude in Bussigny VD sorgen zahlreiche flinke Hände fast nonstop dafür, dass Kundinnen und Kunden ihre bestellten Waren rechtzeitig erhalten. Das gilt für coop@home ganz besonders, aber auch für QoQa. Die Mitarbeitenden beider Unternehmen profitieren von einem ausgeklügelten Belüftungs-, Heiz- und Kühlsystem von Meier Tobler.

Bei coop@home in Bussigny herrscht Hochbetrieb. Unzählige Mitarbeitende stehen im Einsatz, um die Ananaskonserve, das Waschmittel oder den frischen Broccoli in Papiertragtaschen und dann in den orangen Wannen zu verstauen. Sobald die jeweilige Bestellung fertig gerüstet ist, laufen die leuchtenden Behälter wie von Geisterhand geführt über ein automatisiertes internes Transportsystem und werden zur entsprechenden Ausgabe transportiert.

Heizen, kühlen, lüften

Das frühere Usigo-Lagergebäude mit einer Nutzfläche von 14'000 Quadratmetern wird Tag für Tag nicht nur mit Leben erfüllt, sondern muss für die Mitarbeitenden sowohl von coop@home als auch der ebenfalls hier eingemieteten QoQa auch beste Arbeitsbedingungen ermöglichen – insbesondere, was optimale Temperaturen und die Frischluftversorgung betrifft. Um dies zu erreichen, musste ein Grossteil der Haustechnik neu erstellt werden. Federführend dabei war Swiss Calorie. Das Westschweizer Unternehmen hat den Auftrag von der Besitzerin der Liegenschaft, La Valaisanne Immobilier SA, erhalten und wurde als Generalunternehmen mit der Umsetzung der Arbeiten betraut. Wie Thierry Affolter, kaufmännischer Leiter bei Swiss Calorie, weiter ausführt, gehörten sowohl die Planung wie auch die Umsetzung dazu. «Dabei kümmerten wir uns um alle Belange des Heizens, Kühlens, Lüftens sowie Sanitär und die Elektronik und stellten auch die gesamte Messung, Steuerung und Regelung sicher.»



Oben: Thierry Affolter (links) und Cyril Shuk, coop@home Verteilcenter: Von hier in die ganze Romandie (rechts).

Links: Starke Leistung auf dem Zwischendach: Die Carrier 30 RBP Kältemaschine.

«Mehr als drei Kilometer Rohre wurden verlegt, welche die gekühlte oder erwärmte Frischluft vom Monoblock aus in die unterschiedlichen Bereiche des Gebäudes verteilen.»

Thierry Affolter

Konstante Temperaturen sind gefragt

Der Auftrag bestand darin, die Wärmeerzeugung und -verteilung zu erneuern sowie die Kühlung und Lüftung zu ermöglichen. Wie Thierry Affolter erklärt, war es ihnen dabei besonders wichtig, die momentan besten und effizientesten Produkte zu verwenden. «Ein grosses Augenmerk galt dabei der Kälteerzeugung, bei der viel Abwärme entstand. Diese wollten wir nutzen und wieder zurück in den Kreislauf bringen. Ziel ist es auch, einen Wärme-und-Kälte-Kreislauf über das ganze Jahr zu ermöglichen und die saisonalen Unterschiede auszugleichen.» Da bei coop@home zu einem Grossteil Lebensmittel gelagert und verteilt werden, stand die Einhaltung konstanter Temperaturen bei der Planung und Umsetzung im Mittelpunkt der Arbeiten: «Wir müssen mindestens 18 Grad und dürfen höchstens 25 Grad erreichen.»

Verteilung in Variationen

Wer auf den unterschiedlichen Ebenen des Gebäudes unterwegs ist und immer wieder nach oben schaut, entdeckt das umfangreiche Verteilsystem. «Mehr als drei Kilometer Rohre wurden verlegt, welche die gekühlte oder erwärmte Frischluft vom Monoblock aus in die unterschiedlichen Bereiche des Gebäudes verteilen», sagt Thierry Affolter und

weist auf die Deckeninstallationen hin. Die zum Einsatz kommenden Cool-Fit-Rohre sind zudem vorisoliert, was eine bessere Wärmeisolierung als bei Standardsystemen ergibt. «Der Luftausstoss erfolgt je nach Zone im Gebäude über Deckenkassetten oder Lüftungsrohre, die zusätzlich Ventilatoren enthalten.» Im obersten Bereich der Lager- und Kommissionierräume ist das auffällige Rohrsystem prominent zu sehen, dessen Verteilrohre an riesige Tinten-fischarme erinnern.

Bewährte Partnerschaft

Für die Umsetzung standen bei Swiss Calorie im Herbst 2019 25 Mitarbeitende im Einsatz, wobei sich diese um alle Belange der Haustechnik kümmerten – von Heizung, Kühlung, Lüften über Sanitär bis zur Elektroinstallation. Wie Thierry Affolter anfügt, ist ein solcher Auftrag nur mit bewährten Partnern umzusetzen: «Wir arbeiten nun schon seit 20 Jahren mit Meier Tobler zusammen und können uns immer auf eine optimale Unterstützung und Beratung verlassen.» Für Meier Tobler stand bei der Umsetzung in Busigny Projektleiter Cyril Shuk im Einsatz. «Im Bereich Klimatisierung stammen alle Produkte von uns, das heisst von der Kälteproduktion über die Verteilung bis zum Lüftungsgerät.» Doch nicht nur dies, ergänzt er, «auch die ganze Heizanlage, inklusive Pumpen, stammt von uns.» Alles aus einer Hand zu erhalten, sei für ein Unternehmen wie Swiss Calorie sehr wichtig und stelle einen grossen Vorteil dar, bestätigt Thierry Affolter. «Und bei der Betreuung der Anlage stehen dabei zudem die Servicetechniker von Meier Tobler aus den Bereichen Heizen und Klima im Einsatz», so Cyril Shuk, «sie waren auch für die Inbetriebnahme der jeweiligen Teile der Anlage verantwortlich. Damit stellen wir sicher, dass von Anfang an alles bestens funktioniert.» (el)

Eingesetzte Produkte

- 1 Gas-Standkessel Oertli C 330-430 L
- 1 Kältemaschine Carrier 30RBP
- 16 Gebläsekonvektoren Carrier 42NH
- 3 Kilometer vorisolierte GF Cool-Fit-Rohre



Matthias Roth führt das Rohr in den vorgeformten Kanal rund um die Säule ein. (Bilder: sg)

Schritt für Schritt zur Fussbodenheizung

Völlig unerwartet war das Wunschgrundstück nahe dem Flughafengelände in Matten bei Interlaken plötzlich zum Kauf ausgeschrieben – und nur kurze Zeit später konnte Matthias Roth sein Neubauprojekt bereits in Angriff nehmen. Beim mittlerweile fast fertigen Gebäude muss nur noch die Wärmeverteilung abgeschlossen werden, bei welcher der Heizungsspezialist mit viel Vergnügen gerade selbst Hand anlegt.

Es hat sicher auch damit zu tun, dass es sich beim Neubauprojekt in Matten um das eigene Gebäude handelt – Matthias Roth ist die Freude am Fertigstellen des Geschäfts- und Wohnhauses auf jeden Fall anzusehen. Und er macht auch keinen Hehl daraus, dass der Ursprung des Projektes eigentlich ein Glücksfall gewesen sei.

Plötzlich frei

Gemeinsam mit seinem Bruder Michael ist Matthias Roth Geschäftsinhaber der eigenen Firma Roth Renovationen GmbH und zugleich Leiter Bereich Sanitär- und Heizungsinstallationen. Sein Bruder sei es auch gewesen, der das ganze Projekt ins Rollen gebracht habe. «Das Grundstück war seit langer Zeit ungenutzt, stand aber nie zum Verkauf. Wie schon einige Male zuvor fragte Michael bei der Gemeinde wegen des Grundstücks nach – und plötzlich stand es zum Verkauf.» Das sei der Startschuss gewesen. «Und dann ging alles ziemlich schnell.»



Erstellen des Kanals in der Styropor-Unterlage (links) und Verlegen des Schlauchs in den Metalplast-Elementen (rechts).

Gebaut wurde auf dem Grundstück gemäss Matthias Roth eine Werkhalle fürs eigene Unternehmen, ebenso Büros für den Eigengebrauch sowie für weitere Mieter, «und zuoberst eine Wohnung für mich». Mit den Bauarbeiten wurde Anfang 2019 gestartet – und Ende Jahr war schon das meiste fertig. Beim Besuch vor Ort im April 2020 ermöglichte Matthias Roth dennoch einen ganz besonderen Einblick in das Gebäude: «Momentan arbeiten wir gerade in verschiedenen Räumen an der Fertigstellung der Wärmeverteilung – und entsprechend sehen wir nun auch alle Einzelschritte, die es beim Einbau einer Fussbodenheizung braucht.» Zum Einsatz kommt das Trockenbausystem metalplast compact-plus 30, ein Produkt, von dem er begeistert sei: «Ja, ich verwende sehr oft diese Ausführung und bin äusserst zufrieden. Vom Aufbau her sind es leichte Elemente, und sie sind schnell verlegt – das liegt auch daran, dass das Raster vorgegeben ist und wir von Meier Tobler jeweils den exakten Plan fürs Verlegen erhalten.» Für die Wärmeerzeugung kommt in diesem Gebäude die Fernwärme zum Zug, «die wir hier in der Gegend sehr oft nutzen».

Klarer Aufbau

Auf dem Rundgang durchs Gebäude zeigt Matthias Roth auf, welche Schritte es beim Einbau einer Fussbodenheizung braucht: «Zu Beginn sprechen wir von der Balkenlage, diese ist vorisoliert und entsprechend mit einer Folie abgedichtet. Darüber wird eine OSB-Pressspanplatte verlegt. Auf diese Unterlage kommt das Systemelement compact-plus 30 und darauf ein gelochtes Vlies. Dieses braucht es als Trennschicht, wenn als Nächstes das Estrich-Element von Fermacell mit 25 Millimeter Dicke daraufgeklebt und -genagelt wird, damit sich dieses nicht mit dem Fussbodenelement verbindet.» Und wie die fertigen Räume in einem der Büros respektive der Wohnung zeigten, könne darauf dann der gewünschte Bodenbelag angebracht werden: «In den Büros haben wir Kugelgarn, in der Wohnung ist es Vinyl.»

Schnell umgesetzt

Ein grosser Vorteil dieser Umsetzung ist gemäss Matthias Roth die Schnelligkeit: «Wir brauchen praktisch keine Trocknungszeit und sind somit zügig fertig. In einer Wohnung von etwa 60 Quadratmetern rechnen wir mit einer Umsetzungszeit von rund einer Woche für den Bodenaufbau, inklusive der Verlegung des Bodenbelages.» Ein weiterer Vorteil des Systems metalplast compact zeigt sich bei der Verlegung um eine Säule herum: «In die Styroporplatte

kann ich mit einem Heisschneider einfach und genau eine Bahn schneiden, um dann das Verbindungsrohr hineinzupassen.» Der Anschluss an die Wärmeerzeugung erfolge über die einzelnen Verteiler im ganzen Haus, die so eingebaut wurden, dass es zur optimalen Wärmeverteilung komme: «Wir müssen bei der Planung einfach darauf achten, dass die Heizkreislänge 100 Meter nicht übersteigt.» Einmal im Jahr sei zudem eine Wartung fällig: «Dabei wird das zirkulierende Wasser analysiert und der Schlammsammler gereinigt.»

Im fertigen Büro angekommen, strahlt Matthias Roth: «Die Freude ist gross, auch weil bei der Umsetzung wiederum alles bestens geklappt hat – und dies vor allem auch wegen der tollen Zusammenarbeit mit meinem bewährten Verkaufsberater bei Meier Tobler, René Kunert.» (el)



Das fertige Gebäude mit Werkhalle, Büros und Wohnung.

metalplast compact-plus 30

metalplast compact-plus 30 eignet sich sowohl für Neubauten als auch in Sanierungen, bei welchen eine möglichst geringe Aufbauhöhe und ein niedriges Gewicht erforderlich sind. Es kann einfach und schnell installiert werden und sorgt für eine optimale Wärme. metalplast compact-plus 30 besteht aus Styropor-Isolationsplatten, welche mit integrierten Aluminium-Wärmeleitprofilen versehen sind, um eine möglichst gleichmässige Wärmeabgabe zu gewährleisten. Im Sortiment von Metalplast gibt es noch weitere Ausführungen und Produkte.

 meiertobler.ch/metalplast-compact

Im Einsatz für die saubere Luft



Bereit für die Reinigung:
Servicetechniker Abdul
Al-Fayek auf dem Dach
eines der Gebäude.
(Bilder: sg)

Ab 2017 ist in Biel die grosse Überbauung «Jardin du Paradis» der Previs Vorsorge entstanden. Die Mietwohnungen werden seither mit dem Komfortlüftungssystem airModul® von Meier Tobler mit frischer Luft versorgt. Um jederzeit für eine optimale Luftqualität zu sorgen, braucht es die richtige Wartung der Meier Tobler Lüftungshygiene AG. Ein Besuch auf dem Dach.



Klappen auf: Abdul Al-Fayek bei der Kontrolle und beim Wechsel des Filters.

Drei Jahre ist es her, seit die airModul®-Einheiten auf den Dächern der Überbauung «Jardin du Paradis» in Biel installiert und in Betrieb genommen wurden. (Meier Tobler hat 2017 darüber berichtet.) Seither hat das Komfortlüftungssystem von Meier Tobler zuverlässig die Wohnungen mit frischer Luft versorgt. «Wie jedes Jahr ist es nun wieder Zeit für eine Wartung», sagt Abdul Al-Fayek. Er ist Servicetechniker bei der Meier Tobler Lüftungshygiene AG und bewegt sich in den nächsten paar Tagen über den Dächern von Biel, um genau dies umzusetzen.

Einfacher Zugang

Jede einzelne der 279 Wohnungen in der Überbauung der Previs Vorsorge ist mit einem Komfortlüftungsgerät ausgestattet, und darum gibt es für jede auf einem der Dächer auch eine Ausseneinheit. «Der Vorteil beim System airModul® ist der Umstand, dass wir bei der Wartung nicht in die Wohnungen müssen, sondern die Arbeiten auf dem Dach ausführen können – ohne dass die Mieterinnen und Mieter belästigt werden oder überhaupt etwas davon merken.» Etwas werde ihnen aber nach der Wartung möglicherweise dann aber doch auffallen, fügt Abdul Al-Fayek schmunzelnd an: «Die Luft wird sicher wieder besser sein.» Um das zu erreichen, zieht der Servicetechniker ganz nach Vorschrift zuerst einmal seine Schutzausrüstung an. Dazu gehören insbesondere die Einweghandschuhe und die Atemschutzmaske. «Während der Reinigungsarbeiten werden Staub, Schmutz und Pollen aufgewirbelt, darum ist der Atemschutz wichtig.»

Wartung jedes Jahr

Wie Thomas Marthaler, Niederlassungsleiter Bern bei der Meier Tobler Lüftungshygiene, erklärt, sind für airModul®-Systeme verschiedene Wartungseinheiten nötig: «Jedes Jahr führen wir eine Standardwartung durch, bei der die Filter gewechselt, die Ausseneinheiten gereinigt und die Systeme auf ihre Funktion überprüft werden.» Da sei jeweils nur ein Servicetechniker im Einsatz. Etwas aufwendiger werde es nach drei Jahren, «wenn wir zusätzliche Arbeiten ausführen – und dafür jeweils zu zweit kommen». Dazu gehören etwa die Reinigung der Ventilatoren und der Vorheizregister sowie Kontrolle und Reinigung der Siphons. Alle diese Arbeiten seien dank der kompakten Bauweise der airModul®-Ausseneinheit einfach zu bewerkstelligen.

Das zeigt sich auch auf dem Dach, als Servicetechniker Abdul Al-Fayek den oberen Teil der Ausseneinheit aufklappt und somit Einblick und Zugang zu allen Elementen erhält. Als Erstes entfernt er den Filter und zeigt, dass es sich lohnt, diesen nun zu wechseln. «Sobald der Filter stark verschmutzt ist, hat das sofort einen Einfluss auf die Luftqualität.» Natürlich könnten Eigentümer die Filter auch selbst wechseln, aber er empfiehlt das nicht: «Erstens fehlt die Routine, und zweitens können wir gleichzeitig das ganze System überprüfen.» Dass es sich bei airModul® um ein Produkt handelt, das von der Hegner Metall AG hergestellt und von Meier Tobler exklusiv vertrieben wird, mache das Ganze noch einfacher: «Neben dem Know-how haben wir auch sofort Zugriff auf allfällige Ersatzteile.» Aber natürlich warte die Meier Tobler Lüftungshygiene AG Komfortlüftungssysteme verschiedener Hersteller.

Komfortlüftung ist Standard

Um eine effiziente und unproblematische Wartung zu erhalten, hat die Eigentümerin der Überbauung, die Previs Vorsorge, nach Ablauf der Garantiezeit auch einen Servicevertrag abgeschlossen. Für Markus Mürner, Leiter Asset Management Immobilien, war das ein wichtiger und logischer Schritt, «weil wir so nicht nur die Funktionalität der Geräte aufrechterhalten, sondern auch den Wert der Anlage langfristig absichern». Die Komfortlüftung sei in der heutigen Minergie-Bauweise längst Standard, und entsprechend wichtig sei es, eine optimale Frischluftzufuhr in den Wohnungen auch dank einer regelmässigen Wartung sicherzustellen. Wie Thomas Marthaler bestätigt, nehmen die Aufträge im Komfortlüftungsbereich für die Meier Tobler Lüftungshygiene ebenfalls stetig zu: «Für uns ist dieser Bereich gleich nach den Reinigungen in der Gastronomie zum wichtigsten Standbein geworden.»

Abdul Al-Fayek hat in der Zwischenzeit bei zwei nebeneinanderstehenden Ausseneinheiten die Arbeiten beendet und macht sich an das nächste Duo. Insgesamt ist er rund eine Woche auf den Dächern des «Jardin du Paradis» beschäftigt – und dies nun bei gutem Wetter, «was für mich die Arbeit ebenfalls leichter macht». (el)

 lueftungshygiene.ch

Panasonic: Fünf Wärmepumpen-Trends, die Sie kennen sollten

Über 60 Jahre Erfahrung und mehr als 200 Millionen verkaufte Verdichter – Panasonic ist einer der führenden Hersteller von Wärmepumpen weltweit. Zur optimalen Unterstützung der Partnerinstallateure hat das Unternehmen die fünf wichtigsten Trends im Bereich Wärmepumpen identifiziert.



Trend Nr. 1: Digitalisierung

Moderne Wärmepumpen sollten via Smartphone oder PC bedient werden können. Panasonic bietet Cloud-Lösungen, mit denen sich AQUAREA Luft-Wasser-Wärmepumpen einfach einstellen und kontrollieren lassen. Sie erleichtern dem Endkunden das Leben und sind für Fachbetriebe ein gutes Verkaufsargument sowie eine wesentliche Entlastung bei der Wartung. Ein echtes Plus in Anbetracht des zunehmenden Fachkräftemangels.

Trend Nr. 2: Moderne Kältemittel

Umweltverbände und staatliche Stellen betrachten Kältemittel aufgrund des Treibhauseffektes kritisch. Damit Wärmepumpenanlagen modernsten Standards entsprechen, sollten Sie früh auf Geräte mit dem Kältemittel R32 umsteigen.

Trend Nr. 3: Lärmschutz

Die Bebauung in der Schweiz wird immer dichter. Wählen Sie deshalb Wärmepumpen mit umfassender Schalldämmung und Flüsterschaltung wie die Panasonic T-CAP SuperQuiet. Und ergänzen Sie Ihr Sortiment mit einer Split-Wärmepumpe, bei der das Aussengerät ohne Effizienzverluste flexibel positioniert werden kann.

Trend Nr. 4: Einfache Installation

Aufgrund hoher Auslastung im Handwerk und zunehmenden Fachkräftemangels sollten moderne Wärmepumpen einfach und schnell installiert werden können. Panasonic bietet intelligente Lösungen mit einfacher Installation (die Kompaktgeräte mit integriertem Hydromodul) und schneller Inbetriebnahme an.

Trend Nr. 5: Effizienz

Nicht zuletzt wegen der Strompreise werden Panasonic-Wärmepumpen mit jeder Generation effizienter. Die AQUAREA H-Serie zum Beispiel erreicht beim sehr realitätsnahen SCOP-Wert hervorragende 5,05. Und die T-CAP-Reihe nutzt dank Besonderheiten im Kältekreis und in der Steuerung selbst bei minus 28 Grad Aussentemperatur noch Energie aus der Umgebungsluft ohne Einsatz des Heizstabes.

Panasonic PRO Club – Unterstützung für Fachhandwerker

Möchten Sie für die Zukunft gerüstet sein? Im PRO Club erwarten Sie umfassende Informationen, Innovationen, viele kostenlose Praxis-Tools und kompetente Projektunterstützung durch unser Fachberater-Team. Melden Sie sich an und profitieren Sie.

JRG Gartenarmaturen von Georg Fischer: Neues Design und einfache Montage

Georg Fischer JRG in Sissach gilt als weltweit bedeutendes Kompetenzzentrum für Rohrleitungssysteme und Armaturen. Das Sortiment an Systemkomponenten wird laufend erweitert und optimiert. Neuestes Beispiel: die Gartenarmaturen in neuem Design für noch einfachere Montage.



Gerade in der warmen Jahreszeit ist ein Wasseranschluss im Garten beinahe unentbehrlich. Damit dieser über die ganze Lebensdauer des Gebäudes zuverlässig seinen Dienst tut, setzt Georg Fischer JRG auf Präzision und hohe Qualität. Dies gilt auch für die neu designten Armaturen für eine noch einfachere Montage. Das neue Sechskant-Design mit grösserer Schlüsselfläche bietet mehr Möglichkeiten zum Ansetzen des Schraubenschlüssels. Das Einschrauben ist damit im Handumdrehen erledigt.

Auch bei der Bedienung des Gartenventils kommt Georg Fischer JRG dem Nutzer entgegen. Es kann – je nach Bedürfnis – mit Handrad oder Knebelgriff bedient werden. Beide Varianten sind aus hochwertigem Metall gefertigt, ein Verbleichen oder Verspröden ist damit ausgeschlossen. Optional lässt sich das Ventil auch mit einem 6-Millimeter-Steckschlüssel öffnen und schliessen.

Ganzjähriger Wasserbezug mit dem Gartenventil antifrost

Wer auch im Winter nicht auf einen Wasseranschluss im Freien verzichten kann, findet im neuen Gartenventil antifrost eine erstklassige Lösung. Es ist absolut witterungsresistent, für eine Temperatur bis maximal 90 Grad konzipiert, und da der Ventilsitz im Warmbereich der Gebäudehülle platziert ist, ist es nicht frostgefährdet. Das Handrad

kann einfach entfernt werden. Und die Bedienung ist auch mit optionalem Steckschlüssel und Knebelgriff möglich.

Verchromt oder Rotguss roh?

Sämtliche Ausführungen der neuen Gartenarmaturen sind mit einem integrierten Rohrbelüfter ausgestattet. Und damit sie sich perfekt in die Umgebung integrieren, haben Sie die Wahl aus zwei Farbvarianten: in silberner Optik aus Chromnickelstahl oder in goldener Optik aus hochwertigem Rotguss. In jedem Fall sind Produkte von Georg Fischer JRG eine langlebige und zuverlässige Lösung für den Wasserbezug im Freien.

 gfps.com

Hydrocontrol Regulier- und Absperrventile von Oventrop: Präzise und bedienungsfreundlich

Oventrop bietet mit den Regulier- und Absperrventilen nahezu alle Armaturen und Armaturenkombinationen, die für den hydraulischen Abgleich in modernen Zentralheizungs- und Kühlanlagen gemäss den Vorgaben aus der VOB DIN 18380 notwendig sind.



Die präzisen und bedienungsfreundlichen Regulier- und Absperrventile aus Rotguss (Hydrocontrol VTR, Gewindeausführung, und Hydrocontrol VFR, Flanschausführung) und Grauguss (Hydrocontrol VFC, Flanschausführung) werden in Strangleitungen von Zentralheizungs- sowie Kühlanlagen eingesetzt. Sie ermöglichen hier den hydraulischen Abgleich der Stränge untereinander und sorgen so für einen energieeffizienten Betrieb der Anlage. Der Einbau kann sowohl im Vorlauf als auch im Rücklauf erfolgen.

Je nach Einsatzbereich und Medium bietet Oventrop massgefertigte und zertifizierte Qualitätslösungen an. Weltweit haben Armaturen von Oventrop eine hohe Akzeptanz und finden in grossen Objekten und Industrieanlagen in der Heiz- und Klimatechnik erfolgreich Anwendung.

Hydrocontrol auf einen Blick

- Montage- und bedienungsfreundlich durch die auf einer Seite gelegenen Funktionselemente (Entleerungs- und Messmöglichkeit)
- Entleerung auf der Ventileingangs- und -ausgangsseite möglich
- Eine Armatur für fünf Funktionen: voreinstellen, messen, absperren, füllen und entleeren
- Betriebstemperatur –20 bis +150 °C (Hydrocontrol VTR und Hydrocontrol VFR) beziehungsweise –10 bis +150 °C (Hydrocontrol VFC)
- Farbliche Kennzeichnung von Vor- und Rücklauf durch beiliegende Kennzeichnungsringe möglich (Hydrocontrol VTR)
- Geringer Druckverlust durch Schrägsitzausführung
- Stufenlose Voreinstellung, Druckverlust und Durchfluss über Messventile genau prüfbar
- Voreinstellwert ist begrenzt- und blockierbar und an der Spindel beziehungsweise am Handrad ablesbar
- Durch die patentrechtlich geschützte Messanordnung (Messkammer ist um das Ventiloberteil zum Messanschluss herumgeführt) stimmt die an den Messventilen gemessene Druckdifferenz mit der tatsächlichen Druckdifferenz des Ventiles nahezu überein



ANTITOX GEO: Qualitäts-Frostschutz von Affolter

ANTITOX GEO wurde speziell für die optimierte Leistung und die Effizienz von Boden- und Wasser-Wärmepumpenkollektoren mit geschlossenem Kreislauf entwickelt. Die Wärmeleitflüssigkeit überzeugt sowohl technisch wie ökologisch mit herausragenden Qualitäten, die das Produkt weltweit einzigartig machen. ANTITOX GEO ist exklusiv bei Meier Tobler erhältlich.



Technisch überlegen und dennoch umweltfreundlich – was bis anhin als nicht vereinbar galt, hat Affolter mit dem Frostschutzmittel ANTITOX GEO realisiert. Die Wärmeleitflüssigkeit weist eine bis zu dreimal geringere Viskosität auf als vergleichbare Produkte. Ein entscheidender Vorteil gerade bei Minustemperaturen. Der Austausch von zähflüssigen Fluiden wie MPG (Propylenglykol) oder Glycerin (verfeinerte Pflanzenextrakte) lohnt sich damit in mehrfacher Hinsicht: Die Druckverluste sind geringer, die Pumpkosten werden reduziert, und ANTITOX GEO sorgt für einen sofortigen Anstieg der Effizienz beim Pump- und Wärmetransfer.

ANTITOX GEO ist wie alle herkömmlichen Frostschutzmittel anwendbar und schützt das System langfristig vor Korrosion und Verkalkung. Das Verwenden von Rohwasser ist daher unproblematisch, ja sogar erwünscht.

Nicht toxisch – der Umwelt zuliebe

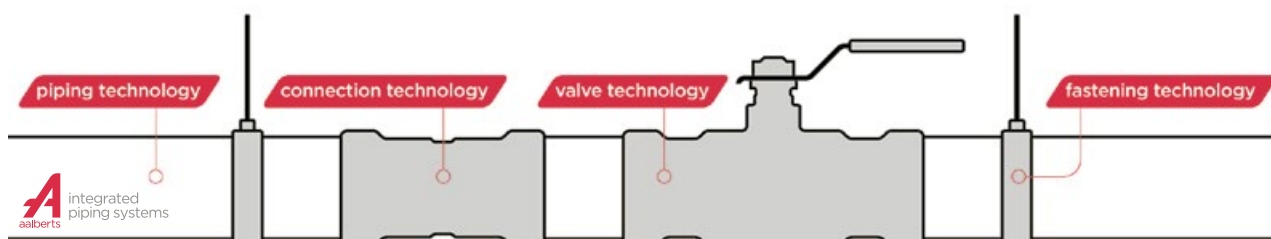
ANTITOX GEO ist frei von Nitraten, Nitriten, Boraten, Schwermetallen und Phosphaten. Das Produkt weist folglich ein erstklassiges Umweltprofil auf. Nach CLP/REACH ist es als nicht toxisch eingestuft und für Wärmepumpen mit geschlossenem Kreislauf die einzige hocheffiziente nicht toxische Alternative zu Ethylenglykol (MEG).

Bei Bedarf ist ANTITOX GEO auch mit herkömmlichen Frostschutzmitteln auf Basis von Ethylenglykol (MEG) sowie Propylenglykol (MPG) mischbar und bietet im Gegensatz zu Ethanol entscheidende Vorteile im Bereich Service und Unterhalt.

 affolterchem.ch

VSH XPress-System: Der innovative FullFlow Kugelhahn

VSH fertigt durchdachte Rohrleitungssysteme von höchster Qualität und kann auf 90 Jahre Erfahrung zurückblicken. Das Sortiment umfasst mehrere Produktreihen in den Bereichen Verbindungs- und Absperrtechnik. Ein Highlight ist der VSH XPress FullFlow Kugelhahn, der zu Recht mit dem Red Dot Award ausgezeichnet wurde.



Aalberts Integrated Piping Systems entwickelt und produziert Komplettsysteme aus Fittings, Ventilen und Befestigungstechnik für flüssige und gasförmige Medien. Die Fertigung erfolgt sowohl aus metallischen Werkstoffen wie auch aus Kunststoffen. Die modernen Technologien ermöglichen eine sehr schnelle und einfache Arbeitsweise.

Die massgeschneiderten Systeme sind für Schlüsselbranchen wie Wohnen, Gewerbe, Industrie und Versorgungsunternehmen geeignet und werden von einem Team eigener Ingenieure entwickelt. Die umfassenden Rohrleitungs- und Ventillösungen sind über verschiedene Vertriebskanäle erhältlich. Und viele praktische und hilfreiche Dienstleistungen von Aalberts Integrated Piping Systems garantieren ein Maximum an Unterstützung für den Kunden.

VSH, ein Unternehmen von Aalberts Integrated Piping Systems, bietet hochstehende Lösungen im Bereich Integrated Piping Systems. Es sind mehrere Produktreihen in den Bereichen Verbindungs- und Absperrtechnik erhältlich. Gemeinsam bilden sie die ultimative Lösung für Rohrleitungssysteme von höchster Qualität.

Rohrleitungslösungen von VSH zeichnen sich durch eine gleichbleibend sehr hohe Qualität sowie durch eine einfache und schnelle Installation und Wartung aus. Dabei hat der Fachmann die Wahl aus dem grössten und umfassendsten Sortiment an erstklassigen Press-, Klemm-, Nut- und Stecksystemen einschliesslich Armaturen für dick- und dünnwandige Metall- und Kunststoffrohre. Und er geniesst eine hohe Zuverlässigkeit und Kompetenz bei Lieferung und Support.



Der VSH XPress FullFlow Kugelhahn: Ausgezeichnet mit dem Red Dot Award

VSH arbeitet laufend an innovativen Weiterentwicklungen seiner Produkte. Ein aktuelles Beispiel ist der VSH XPress FullFlow Kugelhahn. Er zeichnet sich durch einen einzigartigen Aufbau aus. Das Gehäuse ist aus einem Rohrstück gefertigt, wodurch ein sehr schlankes Design geschaffen werden konnte. Zudem wird das Risiko von Leckungen auf ein Minimum reduziert. Der VSH XPress FullFlow Kugelhahn wird mit einem M-Profil-Pressanschluss gefertigt, er ist als C-Stahl- und Edelstahlausführung erhältlich und fügt sich nahtlos in das bestehende VSH XPress FullFlow-Rohrleitungssystem ein. Ein System, das nicht zuletzt durch sein geringes Gewicht den Transport und die Installation erheblich erleichtert.

Eigenschaften

- Für Heizungs-, Kühl- und Druckluftanlagen geeignet
- Material: C-Stahl oder Edelstahl
- Temperaturbereich –35 °C bis +135 °C
- Max. Betriebsdruck 16 bar
- Abmessungen DN10 bis DN50 (15–54 mm)
- Pressanschluss mit einem der folgenden Anschlüsse am anderen Ende: Press-, Innengewinde- oder Überwurfmutteranschluss
- Hahngehäuse aus einem Stück gefertigt: deutlich geringeres Risiko für Leckagen
- Austauschbarer, farblich gekennzeichnete Einsatz für Warm- oder Kaltwasser im ergonomischen Hebel

Vollständige Qualitätssicherung

- 100 % Qualitätskontrolle
- Lasermarkiert
- Ausgestattet mit Leak Before Pressed (LBP) O-Ringen (EPDM)
- Rückverfolgbar durch eindeutige Nummer am Hahngehäuse und Datenmatrix an der Spindel

Vorteile

- Schnelle Montage durch VSH XPress-Anschluss
- Zur einfacheren Isolierung ist der Hahn auch mit verlängerter Spindel erhältlich
- Standardmässig 10 Jahre Systemgarantie
- Ein System, ein Material: Leitung, Fitting und Hahn optimal aufeinander abgestimmt
- LBP-Funktion: nicht verpresste Verbindungen lecken beim Drucktest
- Schlankes Design – einfach zu isolieren (feste Spindel) und kompaktes Installations-Design
- Vollständiger Durchlass: nahezu kein Widerstand
- Patentierter Aufbau und Gewinner des Red Dot Award

 eshop.meiertobler.ch

Das Energiesystem der Zukunft ist dekarbonisiert, intelligent und dezentral



Barbara Guder setzt sich
im Bereich Energie-
und Gasversorgung für
Normen ein. (Bild: zvg)

Barbara Guder ist Programme Manager bei der Schweizerischen Normen-Vereinigung (SNV). Dabei kümmert sie sich spezifisch um die Normen in der Thematik Energie- und Gasversorgung. Im Interview gibt sie Auskunft zu ihrer Arbeit und wagt einen Blick in die Zukunft.

haustechnik.ch: Frau Guder, letztes Jahr hat die Schweizerische Normen-Vereinigung ihren hundertsten Geburtstag gefeiert. Was genau gehört zum Tätigkeitsfeld der SNV?

Barbara Guder: Die Schweizerische Normen-Vereinigung ist das nationale und neutrale Kompetenzzentrum bei Fragen und Bedürfnissen zur Normung. Wir sind die Schweizer Vertreterin der weltweiten (ISO) und europäischen (CEN) Normung und ermöglichen Schweizer Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Gesellschaft die Mitgestaltung von internationalen Normen.

Was genau bedeutet es, «an Normen zu arbeiten», wie muss man sich das vorstellen?

Normen sind freiwillige, von Experten erarbeitete Regeln, die den aktuellen Stand der Technik wiedergeben. Organisiert wird die Normungsarbeit in Normenkomitees, die sich mit fast allen Gebieten des modernen Wirtschafts- und Alltagslebens beschäftigen. An der Arbeit in den Normenkomitees können sich alle Interessierten beteiligen. Art und Intensität der Mitwirkung richten sich nach den Interessen und den verfügbaren Ressourcen der Beteiligten. Der eine möchte sich einen Wissensvorsprung verschaffen und nur Dokumente lesen, der andere möchte den technischen Inhalt von Normen beeinflussen, indem er über Normentwürfe abstimmt. Und wieder ein anderer möchte sich aktiv in einer Arbeitsgruppe engagieren, die den technischen Inhalt einer Norm erarbeitet. Für die Abwicklung der Normungstätigkeit verwenden wir eine Internetanwendung, auf welche die Experten rund um die Uhr online Zugriff haben. Der Informationsaustausch zwischen den Experten erfolgt über Webkonferenzen und Präsenzmeetings.

Sie sind für die Normen in der Thematik Energie- und Gasversorgung zuständig. Was gehört da alles zu Ihrem Tätigkeitsfeld?

Zu meiner Tätigkeit gehört es, internationale Trends in der Energie- und Gasbranche aufzugreifen. In der Schweiz geht es darum, die relevanten Akteure zu ermitteln, sie an einen Tisch zu bringen und aufzuzeigen, an welchen Themen die internationale Normung bereits arbeitet und wie man sich beteiligen kann. Das ist insbesondere beim Thema Energie

wichtig, wo die Schweiz nicht alleine agiert, sondern in ein europäisches Energienetz eingebettet ist. Zurzeit versuche ich das Thema «erneuerbarer Wasserstoff» in der Schweiz auf den Weg zu bringen. Ich unterstütze aber auch Schweizer Expertinnen und Experten, die selbst eine Norm entwickeln möchten, und leite sie durch den Normungsprozess.

Gerade Ihr Bereich ist für die Einhaltung der Klimaziele 2050 entscheidend. Was können Sie dazu beitragen, um diese zu erreichen?

Bei dieser Frage muss man differenzieren zwischen dem Beitrag, den die Politik leisten kann, und demjenigen der Technik. Aufseiten der Technik versuchen wir europäische Lösungen zu etablieren, indem wir an der Standardisierung von neuen Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien arbeiten. Eine Beteiligung von Schweizer Experten ist hier wichtig, da die Schweiz viele Normen und Richtlinien aus der EU übernimmt. Zudem ist Europa der wichtigste Import- und Exportmarkt der Schweiz.

Wie Sie sagen, kann die Schweiz nicht alleine agieren – wie stark ist die SNV in Europa und auf der Welt vernetzt und wird tatsächlich über die Grenzen hinweg zusammengearbeitet?

Die SNV ist eingebunden in ein Netzwerk von europäischen und internationalen Normenorganisationen, mit denen sie eng zusammenarbeitet. Wir betreuen rund tausend Schweizer Expertinnen und Experten, die sich aktiv an der internationalen Normung beteiligen. Hundert dieser Fachpersonen leiten eine Arbeitsgruppe. Im internationalen Vergleich ist das eine beachtliche Zahl, wenn man die Grösse der Schweiz berücksichtigt. Anders sieht es hingegen bei der

«Normen sind freiwillige, von Experten erarbeitete Regeln, die den aktuellen Stand der Technik wiedergeben.»

Barbara Guder

fachlichen Zusammenarbeit der Normenkomitees aus, etwa beim Thema Energie. Dort haben die Normenorganisationen ihre «Hausaufgaben» noch zu machen und müssen wegkommen von der «Silo-Organisation» der einzelnen Normenkomitees, hin zu interdisziplinären Teams, die gemeinsam an einem Fachthema arbeiten.

Wie wird Ihre Arbeit unsere Zukunft konkret prägen, zum Beispiel in zehn Jahren?

Das Energiesystem der Zukunft wird ein dekarbonisiertes, intelligentes und dezentrales Energienetz sein. In einer zunehmend vernetzten Welt werden klar definierte Schnittstellen und Kompatibilität immer wichtiger. Normen, als weltweite Sprache der Technik, helfen bei der Transformation des Energiesystems und stellen sicher, dass das zukünftige Energienetz funktioniert. (el)

Jede Wärmepumpe eine Geschichte



Die Wärmepumpen-Geschichten sind gedruckt und online verfügbar.

Wärmepumpen sind die Wärmeerzeuger der neuen Zeit schlechthin. Und es werden immer mehr. Jede Wärmepumpe wird genau für den Fall ausgesucht, für den sie zukünftig zum Einsatz kommen soll. Und so individuell wie die Gebäude, in denen sie neu ihre Arbeit verrichten, sind auch die Geschichten dahinter. Seit letztem Jahr erzählt Meier Tobler diese Wärmepumpen-Geschichten und zeigt damit eines ganz eindrücklich auf: Wer noch keine Wärmepumpe hat, braucht nun eine – und am besten eine, die auch eine Wärmepumpen-Geschichte von Meier Tobler erzählt. (el)

 waermepumpen-geschichten.ch



Auf allen Kanälen unterwegs

Um seine Kunden und die Öffentlichkeit laufend über das Unternehmen zu informieren, nutzt Meier Tobler unterschiedliche Kommunikationskanäle. Neben der Website ist das zum Beispiel auch das Kundenmagazin «haustechnik.ch». Seit Anfang Mai nutzt das Unternehmen zudem gezielt seine Social-Media-Kanäle, was einen noch direkteren und schnelleren Informationsfluss ermöglicht. Auf Facebook, Instagram und LinkedIn erscheinen neu regelmässig Berichte über die unterschiedlichsten Aspekte aus dem Alltag und der Geschäftstätigkeit von Meier Tobler. (el)

 meiertobler.ch/some



Neues GF-Sortiment

Seit Februar ist in allen Marchés ein komplettes GF-Sortiment verfügbar. Rund 1800 Artikel können direkt in den Marchés bezogen oder bestellt werden – und dies dank einer schnellen Wiederbeschaffungszeit innert Kürze. Zu den bestens bewährten und qualitativ hochstehenden Produkten gehören etwa Temperglasschwarz/verzinkt sowie Primofit. (el)

 meiertobler.ch/marche



Fussbodenheizungs-Sortiment: Neue Broschüre bestellen

Meier Tobler verfügt über ein breites Fussbodenheizungs-Sortiment (siehe auch Seiten 6 und 7 sowie 22 und 23). Mit den beiden Systemen Stramax und Metalplast wird sowohl der Neubau als auch der Sanierungsbereich mit unterschiedlichsten Kategorien in der Trocken- oder Nassbauweise optimal abgedeckt. Das Sortiment umfasst auch weitere Komponenten, wie Verteilerkästen, Verteiler sowie Anschlussarmaturen – und dies von bekannten Marken, wie Danfoss, IMI, Oventrop, Te-sa, Watts oder Wesa. Die neue Broschüre «Sortimentsübersicht Fussbodenheizung» ermöglicht eine umfassende Übersicht über die Produkte und die unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten. Sie steht im Dokumentenportal zum Herunterladen bereit oder kann auch als gedruckte Version bestellt werden. (el)

 meiertobler.ch/dokumente

Der e-Shop-Tipp



Immer den Überblick

Der e-Shop ist auch ein guter Ort, um jederzeit die Buchhaltung im Überblick zu behalten. Sobald von Meier Tobler eine Rechnung erstellt worden ist, erscheint sie auch unter dem Kapitel «Kontoauskunft» unter der Rubrik «Mein Konto». Hier erscheinen alle offenen Rechnungen und Gutschriften auf einen Blick. Besteht also eine Unsicherheit, welche Rechnungen bezahlt sind oder nicht, gibt es im e-Shop jederzeit die Möglichkeit, dies zu überprüfen. (el)

 eshop.meiertobler.ch

Kalender

Marché-Events

Schaffhausen	27.08.
Bulle	03.09.
St. Gallen	10.09.
Niederurnen	24.09.
Thun	22.10.
Bern	26.11.

Pressprüftage

Hinwil	02.07.
St. Margrethen	20.08.
Pratteln*	27.08.
Urdorf	17.09.
Biberist	01.10.
Rüschlikon	08.10.
Kriens	15.10.
Samedan	22.10.
jeweils von 7.30 bis 11.30 Uhr	
* von 13.30 bis 16.30 Uhr	

Weitere Infos:

 meiertobler.ch/marche

Impressum

Herausgeber:
Meier Tobler AG
Feldstrasse 11
6244 Nebikon

Kontakt:
marketing@meiertobler.ch

Verantwortung:
Patrick Villard

Redaktion:
Eric Langner, Leitung (el),
Michael Staub (ms)

Fotografie:
René Lamb (rl), Sven Germann (sg),
Natasha Petrovic (np),
Theo Stalder (ts)

Titelbild:
Sven Germann (sg)

Lektorat:
Eva Koenig

Übersetzung:
Annie Schirrmeister, Diego Marti,
Agnès Boucher, Sarah Rochat

Layout/Satz: TBS, Zürich
Druck: Ast & Fischer AG, Bern

Erscheinung: dreimal jährlich in
Deutsch, Französisch, Italienisch

Auflage: 23'000 Exemplare
Ausgabe: Juni 2020

Adressmutationen:
za.klch@meiertobler.ch





Meier Tobler Kunden

Wir sprechen dieselbe Sprache

Michael Altner bewegt sich zwischen zwei Welten, wobei beide zusammengehören. Er ist einerseits Inhaber der Altner Wärmetechnik AG in Horgen und gleichzeitig Berufsschullehrer an der BBZ in Zürich, wo er künftige Heizungsmonateure unterrichtet.

36 Augen sind gebannt auf Michael Altner gerichtet – und ebenso viele Ohren hören gespannt seinen Ausführungen über den Aufbau einer Wärmepumpe zu. Als Inhaber der Altner Wärmetechnik AG in Horgen ZH weiss er, wovon er erzählt. «Und dies ist sicher ein grosser Vorteil, wenn ich hier an der Baugewerblichen Berufsschule Zürich (BBZ) zweimal in der Woche je einen halben Tag unterrichte. Die Schüler merken, dass wir dieselbe Sprache sprechen.» Zwei Klassen mit je 18 bis 20 Heizungsmonateuren in Ausbildung betreut er im Bereich Montage und Ausbau. «Die

meisten von ihnen sind zwischen 16 und 17 Jahre alt, wobei wir auch noch ältere Schüler haben, die aus Afghanistan oder aus dem Irak stammen.» Diese hätten aufgrund ihrer Geschichte natürlich einen ganz anderen Hintergrund, erzählt er, «sie passen sich aber bestens in die Klasse ein und sind auch für mich eine Bereicherung». Michael Altner unterrichtet seit 2014 an der BBZ und absolvierte berufsbegleitend eine dafür notwendige pädagogische Zusatzausbildung. «Ich bin sehr gerne hier und finde die BBZ eine sehr gute Schule. Ich selber profitiere auch viel davon, gerade, was den Austausch mit Branchen- und Berufskollegen angeht.»

In seinem Berufsalltag betreut Michael Altner seit der Übernahme des Geschäftes von seinem Vater viele langjährige Kunden von der linken Seite des Zürichsees, «wobei wir uns vor allem um Sanierungen kümmern – der Neubau existiert kaum noch». Auch in seiner Region sei der Trend zu mehr nachhaltigen Wärmeerzeugern zu spüren, wobei in Horgen vor allem Fernwärme sehr verbreitet sei. (el)

 altner.ch

Bild: rl